

Titelbild

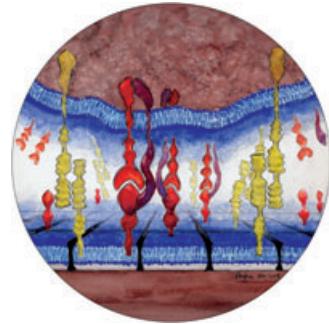
Rolf Schiffmann, Andreas Heine, Gerhard Klebe und Christian D. P. Klein*

Metalloenzyme werden oft in Gegenwart von unphysiologisch hohen Metallkonzentrationen untersucht. Dies kann zu Artefakten beim Test von Hemmstoffen führen, wenn die Bindung eines Hemmstoffs erst durch ein zusätzliches Metallion ermöglicht wird – solche Verbindungen können *in vitro* sehr potent sein, weisen aber keine *In-vivo*-Aktivität auf. C. D. P. Klein und Mitarbeiter beschreiben diesen Effekt am Beispiel des Enzyms Methionin-Aminopeptidase in ihrer Zuschrift auf S. 3686 ff. (Die Abbildung der Maus stammt vom U.S. Natl. Park Service.)



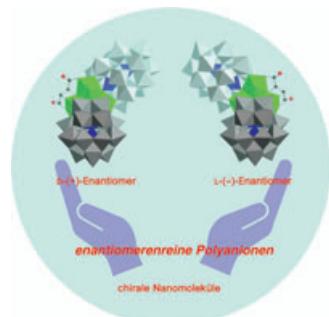
Oberflächenchemie von Membranen

Wechselwirkungen zwischen benachbarten Membranen, die zur Bildung von Proteinmustern führen, erfüllen wichtige biologische Funktionen. J. T. Groves beleuchtet im Aufsatz auf S. 3590 ff. die Aufklärung dieser Vorgänge mithilfe von Modellsystemen und bildgebenden Verfahren.



Chiralitätstransfer

Eine kleine organische Gruppe kann ihre Chiralität auf einen großen Polyoxometallat-Cluster übertragen. Wie dieser Transfer abläuft, berichten C. L. Hill und Mitarbeiter in ihrer Zuschrift auf S. 3606 ff.



Reaktionsmechanismen

K. N. Houk et al. schildern in ihrer Zuschrift auf S. 3614 ff. rechnergestützte Studien der thermischen Umlagerung von 6-Methylenbicyclo[3.2.0]hept-2-en. Die beobachteten Produktverhältnisse werden durch eine Gabelung der Reaktionstrajektorien erklärt.

